

# Widerstand formt Allianz

**Kritiker der ECE-Ansiedlung bilden „Bündnis für lebenswerte Innenstadt“**

**Oldenburg.** Durch die gemeinsame Kritik an der Ansiedlung eines ECE-Shoppingcenters hat sich eine ungewöhnliche Gruppierung gebildet: der DEHOGA-Stadtverband, die Ratsfraktion Bündnis90/Die Grünen, die Bürgerinitiative gegen Stadtzerstörung, die Kommunalpolitische Vereinigung der CDU, die

halb nicht vorab seitens der Stadt eine städtebauliche Abklärung des Standortes erfolgt ist“, so die Bündnisvertreter in ihrer Presseerklärung. Es sei nicht zu erwarten, dass die Architekten, die an dem Realisierungswettbewerb teilnehmen, geeignete Vorschläge präsentieren könnten. Der vorgegebene Auslobungstext sei so eng

Bedingungen beschrieben: Das Gebäude soll drei untere Verkaufsetagen à fünf Meter Höhe, drei Etagen für Autostellplätze à 3,50 Meter Höhe, darüber weitere Stellflächen und am Rande (zum Schloss hin) Wohnungen- und Büroflächen bekommen. „Bei einer 100prozentigen Bebauung entstünde eine Höhe von 26,5 Metern“, so Salomon. Im Text sei eine Rückweichung vorgeschrieben, so dass das Gebäude mehr als 30 Meter Höhe bekommen würde.

Zum Bürgerbegehren, für das die Initiative gegen Stadtzerstörung mehr als 13 000 gültige Stimmen sammelte, erklärte Shenja Schillgalis: „Über die Zulassung des Bürgerbegehrens für einen ergebnisoffenen Wettbewerb wurde am 4. März Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht und jetzt warten wir auf die Entscheidung. Noch fehlen einige Unterlagen aus der Stadtverwaltung.“

Wie der Stadtsprecher Jürgen Krogmann mitteilt, trifft sich die Wettbewerbsjury am 24. Mai. Anschließend würden die Entwürfe ausgestellt.

PDS-Ratsfraktion und Einzelpersonen haben sich jetzt zu einem überparteilichen „Bündnis lebenswerte Innenstadt“ zusammengeschlossen.

Wie der Architekt Peter Salomon mitteilt, sei es das vorrangige Ziel, deutlich zu machen, dass ein Einkaufszentrum in der geplanten Größe an dem hoch sensiblen Standort am Schlossplatz städtebaulich nicht vertretbar sei. „Es ist unverständlich, wes-

gefasst, dass für alternative und den besonderen örtlichen Gegebenheiten Rechnung tragende Vorschläge kein Raum bleibe. Der Text mache die Erreichung dieses Zieles sogar unmöglich, weil die Wettbewerbsauslobung eine unverhältnismäßig starke Bebauung der Fläche vorschreibe. Eigentlich verbleibe den Architekten nicht mehr als eine Fassadenkosmetik.

Im Ausführungstext sind die